



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Verhalten des Adels nach Landschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

teles im V. Buch der *Politica* den Adel als etwas Seiendes anerkenne und definiere, nämlich eben als beruhend auf Trefflichkeit und ererbtem Reichtum. Allein Niccoli erwidert: Aristoteles sage dies nicht als seine Überzeugung, sondern als allgemeine Meinung; in der *Ethik*, wo er sage, was er denke, nenne er denjenigen adlig, welcher nach dem wahren Guten strebe. Umsonst hält ihm nun der Medici den griechischen Ausdruck für Adel, nämlich Wohlgeborenheit, *Eugeneia*, entgegen; Niccoli findet das römische Wort *nobilis*, d. h. bemerkenswert, richtiger, indem selbiges den Adel von den Taten abhängig mache¹⁾.

Außer diesen *Räsonnements* wird die Stellung des Adels in den verschiedenen Gegenden Italiens folgendermaßen skizziert. In Neapel ist der Adel träge und gibt sich weder mit seinen Gütern, noch mit dem als schmachvoll geltenden Handel ab; entweder tagediebt er zu Hause²⁾ oder sitzt zu Pferde. Auch der römische Adel verachtet den Handel, bewirtschaftet aber seine Güter selbst; ja wer das Land baut, dem eröffnet sich von selbst der Adelsrang³⁾; „es ist eine ehrbare, wenn auch bäurische Nobilität“. Auch in der Lombardei leben die Adligen vom Ertrag der ererbten Landgüter; Abstammung und Enthaltung von gewöhnlichen Geschäften machen hier schon den Adel aus⁴⁾. In Venedig treiben die *Nobili*, die regierende Kaste, sämtlich Handel; ebenso

¹⁾ Vgl. den schon angeführten *Exkurs* XCV.

²⁾ Und zwar in der Hauptstadt. Vgl. *Bandello*, Parte II, Nov. 7. — *Joviani Pontani Antonius* (wo der Verfall der Adelskraft erst von den Aragonesen an datiert wird). Gegen den nap. Adel auch *Tansillo* ed. *Flamini*, Neapel 1893, p. XCI ff.

³⁾ In ganz Italien galt wenigstens so viel, daß, wer bedeutende Landrenten hatte, vom Adel nicht mehr zu unterscheiden war. — Ist es bloße Schmeichelei, wenn *J. A. Campanus*, der bei der Bearbeitung von

Pius' II. Erzählung (*Commentarii* p. 1) sagt: er habe als Knabe seinen armen Eltern bei der ländlichen Arbeit geholfen, hinzusetzt: dies sei zur Erheiterung des Gemüths geschehn und eine Sitte junger Adligen gewesen? (*G. Voigt*, II, 339).

⁴⁾ Für die Taxierung des Adels in Oberitalien ist *Bandello* mit seiner mehrmaligen Polemik gegen die Mißheiraten nicht ohne Bedeutung. Parte I, Nov. 4. 26. Parte III, 60. IV, 8. Der mailänd. *Nobile* als Kaufmann ist eine Ausnahme. Parte III, Nov. 37.

sind in Genua Adlige und Nichtadlige sämtlich Kaufleute und Seefahrer und nur durch die Geburt unterschieden; einige freiwillig lauern auch als Wegelagerer in Bergschlössern. In Florenz hat sich ein Teil des alten Adels dem Handel ergeben; ein anderer Teil (gewiß der weit kleinere) erfreut sich seines Ranges und gibt sich mit gar nichts ab als mit Jagd und Vogelbeize¹⁾.

Das Entscheidende war, daß fast in ganz Italien auch die, welche auf ihre Geburt stolz sein mochten, doch gegenüber der Bildung und dem Reichtum keinen Dünkel geltend machen konnten, und daß sie durch ihre politischen oder höfischen Vorrechte zu keinem erhöhten Standesgefühl provoziert wurden. Venedig macht hier nur eine scheinbare Ausnahme, weil das Leben der Nobili durchaus nur ein bürgerliches, durch wenige Ehrenrechte bevorzugtes war. Anders verhält es sich allerdings mit Neapel, welches durch die strengere Ausscheidung und die Pompsucht seines Adels mehr als aus irgendeinem andern Grunde von der geistigen Bewegung der Renaissance abgeschnitten blieb. Zu einer starken Nachwirkung des langobardischen und normannischen Mittelalters und des spätfrenzösichen Adelswesens kam hier schon vor der Mitte des 15. Jahrhunderts die aragonesische Herrschaft und so vollzog sich hier am frühesten, was erst hundert Jahre später im übrigen Italien überhand nahm: die teilweise Hispanisierung des Lebens²⁾, deren Hauptelement die Verachtung der Arbeit und die Sucht nach Adelstiteln war. Der Einfluß hiervon zeigte sich schon vor dem Jahre 1500 selbst in kleinen Städten; aus La Cava wird geklagt: der Ort sei sprichwörtlich reich gewesen, so lange dort lauter Maurer und Tuchweber lebten; jetzt da man statt Maurerzeug und Webstühlen nur Sporen, Steigbügel und vergoldete Gürtel sehe, da jedermann Doktor der Rechte oder der Medizin, Notar, Offizier und Ritter zu werden trachte, sei die bitterste Armut eingekehrt³⁾. In Florenz wird eine analoge Entwicklung erst unter Cosimo, dem ersten Großherzog konstatiert; es wird ihm dafür

¹⁾ Vgl. Eyzurs XCVI.

²⁾ Vgl. Eyzurs XCVII.

³⁾ Masuccio, nov. 19.